

## Facelifting bei den Schiedsrichtern?

Sonntag, den 19. Juli 2009 um 20:37 Uhr

Beim Tageslehrgang der Schiedsrichter aus dem Bezirk Freiburg waren auch die pfeifenden Kollegen aus dem Oberrhein eingeladen worden. Neben dem Progressionsaufbau und der Verhältnismäßigkeit stand auch die „Gestik und Mimik“ der Schiedsrichter auf dem Plan.



Lehrwart Dirk Baustert und Roland Brodbeck konnten sich gelassen zurück lehnen, die Qualität im Bezirk Freiburg ist gut.

Roland Brodbeck begrüßte am heutigen Sonntag pünktlich um 09:00 Uhr seine Kollegen aus Freiburg und erstmals auch vom Oberrhein. Zunächst standen Regularien auf dem Programm. Danach war die Regelkunde mit dem Thema Progressionsaufbau und Verhältnismäßigkeit dran. Nach dem Regeltest folgte nach der Mittagspause eine Vorstellung der erfolgreichen Schiedsrichtergespanne aus dem Bezirk Freiburg, die Kollegen aus dem Oberrhein sollten wissen mit wem sie es zu tun haben.

Ein Spiel aus der Landesliga Süd wurde von Lehrwart Dirk Baustert mittels Beamer vorgetragen und zur Diskussion gestellt. Harsche Kritik gab es für die leitenden Schiedsrichter aus den eigenen Reihen. Da wurde kein Blatt vor den Mund genommen. Das Dozenten-Team Roland Brodbeck, Dirk Baustert und Heinrich Burger stellten unangenehme Fragen und forderten damit die anwesenden Schiedsrichter immer wieder heraus.

Auch der Einwand: „Die können es besser, dies wissen wir“, schmälerte die Kritik aus den eigenen Reihen nur ein wenig.

Hatte man in den vergangenen Jahren das Gefühl der Unantastbarkeit und Unfehlbarkeit von Schiedsrichtern, so ist dies nicht mehr so. Die Kritikfähigkeit in den eigenen Reihen ist da und wird auch nach außen getragen.



Dirk Baustert bei seiner Analyse eines Spitzenspiels.

Heinrich Burger berichtete, dass er die Schiedsrichter nach dem benannten Spiel angesprochen habe. Hingewiesen auf die z.B. nicht gepfiffenen Zeitspiele wurde ihm mitgeteilt, dass seine Kollegen dies generell nicht pfeifen würden. Darauf angesprochen, dass man die Regeln einzuhalten habe und man eventuell nicht mehr eingesetzt werden würde, änderten diese Schiedsrichter ihre Meinung. „Die pfeifen ab jetzt das Zeitspiel“, sagte Heinrich Burger mit Nachdruck.

Doch es ging ihm dabei nicht um Bestrafung seiner Kollegen, sondern um das Image der gesamten Zunft. Wenn alle nach den Regeln pfeifen, wird es für alle leichter werden. Ein sicherlich schweres Unterfangen, bedenkt man, dass die Altersspanne bei den Schiedsrichtern von 14 – 70 Jahren liegt und damit Erfahrung und Leistungsvermögen ebenfalls weit auseinander liegen.

In Gruppenarbeit wurde das gezeigte Spiel anschließend analysiert. Auch hier zeigten sich Unterschiede in der Auffassung. Das Lehr-Team korrigierte nach Bedarf und leitete gekonnt zu den geschriebenen Regeln über. Diszipliniert diskutierte man trotzdem auf hohem Level, um letztendlich den gemeinsamen Weg zu finden.

So sorgte auch der Ausspruch von Heinrich Burger: „Belohnung für eine korrekte Abwehrarbeit“ für hochgezogene Augenbrauen bei den Anwesenden. Eine Filmszene zeigte die Auflösung zu seinen Worten. Die besagten Schiedsrichter pfeiften gegen einen Abwehrspieler, der einwandfrei seine Abwehrarbeit ausführte. „So etwas darf nicht passieren“, fügte Burger an. Seine Botschaft zielte darauf ab, dass Schiedsrichter genauer hinschauen. Manchmal ginge das Foul vom Angreifer aus und dies sollte dann auch so gepfiffen werden. „Damit stärken wir den fairen Abwehrspieler“, so Burger. Dagegen sei es aber auch „legitim“, dass Spieler das Leistungsvermögen der Schiedsrichter ausloten und danach agieren.

Dirk Bauster schloss die heiße Diskussion mit den Worten: „Wir machen uns das Leben selbst schwer“ ab.

Danach war jeder einzelne Schiedsrichter gefordert. Ein schriftlicher Regeltest stand an und dieser hatte es in sich. Claudia Burger, selbst noch Anfangs des Monats in der Sportschule Ruit auf dem Prüfstand für die Regionalliga, wertete den vorliegenden Test als schwerer ein als den von der Sportschule. Immerhin, wer nicht besteht der darf beim nächsten Regeltag nachsitzen, verpatzt man dort nochmals die Prüfung, wird man in der kommenden Saison nicht eingesetzt.



Nein er hat nicht abgeschrieben, er hat nur geschaut ob sein junger Kollege auch alles richtig angekreuzt hat.

Roland Brodbeck hatte während dieser Zeit den Nachwuchs zur Seite genommen. Die Vorfreude auf den ersten offiziellen Pfiff dämpfte er ein wenig bei den fünf anwesenden Jugendlichen. „Wenn ihr Spiele bekommt, dann müsst ihr schauen wie ihr an den Ort kommt“, sagte Brodbeck in Richtung der hoffnungsvollen Augen. Doch der Nachwuchs zeigte sich nur kurzzeitig irritiert, danach bombardierten sie den erfahrenen Schiedsrichter mit einer Vielzahl von Fragen. Souverän und gelassen jonglierte Roland Brodbeck mit seinen Antworten, die Jugendlichen fühlten sich gut aufgehoben.

Zunächst wird der Nachwuchs nur bei Jugendspielen eingesetzt. Zur Seite steht ihnen dabei ein erfahrener Kollege, der nach dem Spiel Lob und Tadel ausspricht. Auf diesem Weg will man weiterhin Schiedsrichter in die höchsten Spielklassen bringen.

Nach einem gemeinsamen Mittagsessen stellte Heinrich Burger einige seiner Freiburger Kollegen und Kolleginnen vor. „Who is Who im Bezirk Freiburg“ war ein gezielter Beitrag für die neuen Kollegen vom Oberrhein.



Schon vor der Präsentation waren die eigenen Bilder und Geschichten interessant.

Anschließend folgte wieder ein Praxisteil. Vier zehnminütige Spiele wurden von unterschiedlichen Schiedsrichtern geleitet und danach analysiert. Im Blickpunkt standen hierbei Stellungsspiel und Entscheidungen, sowie Darstellung. Dirk Baustert und Heinrich Burger machten den Anfang, danach folgten drei Gespanne aus den Reihen der Lehrgangsteilnehmer.

Im zweiten Teil der Regelkunde standen keine geschriebenen Paragraphen. Es ging um Auftreten, Gestik und Mimik der Schiedsrichter. So wie man sich darstellt, wird man von Spielern, Trainern und Zuschauern bewertet. Alles in Allem ging es um die Akzeptanz der Schiedsrichter beim Gegenüber.

Doch der begriff „Gegenüber“ ist nach diesem Lehrgang wohl fehl am Platz. Die Schiedsrichter wollen sich als neuerdings als „Mitspieler“ verstanden wissen.

Gerade die Schiedsrichter aus dem Bezirk Freiburg und nun auch aus dem Bezirk Oberrhein, haben einen großen Schritt in Richtung der Vereine gemacht. Die Offenheit dieser Schiedsrichter ist imponierend. In Müllheim präsentierte man sich nicht als eigenwilliges Grüppchen, sondern als begeisterte Handballer.

Das unter den 50 Teilnehmern lediglich nur vier Schiedsrichterinnen befanden blieb dem Gremium ebenfalls nicht verborgen. Es wird nach Wegen gesucht, wie man mehr Frauen und Mädchen, aktivieren kann. Übrigens haben alle getesteten Schiedsrichter den Regeltest im ersten Durchgang geschafft. Ein Indiz dafür, dass im Bezirk Freiburg/Oberrhein eine gute Ausbildung durchgeführt wird und niemand Angst haben muss zur Pfeife zu greifen. Nur wer die Regeln kennt, kann auch ein Spiel souverän leiten.

Vorbildlich präsentieren sich die Schiedsrichter aus dem südlichen Bezirk auch im Internet. Die eigene Seite ist aktuell und informativ.



Teamarbeit war gefragt



Ernste Themen aber freundliche Redner



Kein Geschicklichkeitstest, nur eine hilfreiche Kollegin!



Freiburg präsentierte auch seine "Rote Laterne"



Spielleitung in korrekter Haltung



Bei der Diskussion um Handball macht der Altersunterschied nichts aus.